

Die Corona-Krise hat durchaus auch gute Seiten – vieles ist jetzt möglich, was „vorher“ eher als undenkbar gegolten hat: so finden beispielsweise viele Besprechungen virtuell statt. Auf die persönliche Begegnung muss verzichtet werden. In Bezug auf Dienstreisen wird – wenn man an den Klimaschutz denkt – hoffentlich nicht komplett wieder zum „früheren“ Leben zurückgekehrt. Ganz im Gegenteil: hier sollten diese virtuellen Angebote, insbesondere im geschäftlichen Bereich, besser ausgebaut und genutzt werden.



Aber auch im kirchlichen Bereich hat sich hier einiges verändert: so treffen wir uns beispielsweise im Pfarreirats-Vorstand auch virtuell. Auch in anderen Gremien ist dies der Fall. Es stehen auch Überlegungen im Raum, für unsere Pfarrei einen virtuellen Besprechungsraum anzumieten, damit Besprechungen einfacher werden. Denn ganz ehrlich: gerade, aber nicht nur im Winter, hat es Vorteile, sich virtuell zu treffen. Niemand muss das Haus oder die Wohnung verlassen, der Fahrtweg und die Fahrtzeit entfallen und für den einen oder anderen auch die Parkplatzsuche. Selbstverständlich sollen die Besprechungen jedoch nicht ausschließlich virtuell

stattfinden; die zwischenmenschlichen Beziehungen sollen und dürfen keinesfalls auf der Strecke bleiben – aber es kann und muss ausgewogen gehandelt werden.

Wichtig ist hier aber in erster Linie, dass dabei jene nicht vergessen werden, die sich entweder nicht so gut in der virtuellen Welt auskennen oder gar kein Netz haben. Aber auch hierfür gibt es Mittel und Wege – unsere Kreativität ist gefragt.